

Zwönitztaler Anzeiger

Ercheint wöchentlich viermal, am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. — **Bezugspreis:** Durch unsere Träger monatlich 1.40 Mark einschl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 1.40 Mark außer Zustellungsgebühr. Druck und Verlag: **Verlagsdruckerei G. Bernhard Ott, Zwönitz.** Inh. u. verantwortl. Geschäftsführer: **Carl Bernhard Ott, Zwönitz.** Für den Bilderdienst u. Anzeigenentwurf: **Carl Bernhard Ott, Zwönitz.** Geschäftsstelle: **Leipziger Straße 171, Auf Nr. 23, Postk. 4814 Leipzig.** — **Z. V.**

Der „Zwönitztaler Anzeiger“ ist das gern gelesene Blatt in Zwönitz, Rähnitz, Lützenhain, Borsdorf, Burgstädtel.



Weiteres Verbreitungsgebiet: Dorschemnitz, Zschöben, Günsdorf, Formersdorf, Kuerbach, Borsdorf, Meinersdorf usw.

Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Beile 6 Pfennige. Die dreizehnbaltige Millimeter-Beile (90 Millimeter) im Textteil 28 Pfennige und für amtliche Anzeigen im Textteil 10 Pfennige. Im übrigen gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7. Bei Konfusen, Krangs-Vergleichen fällt jeder auf Anzeigen gewährte Nachlass weg. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jede Verantwortlichkeit aus.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 111

Mittwoch, 21. und Donnerstag, 22. Juli 1937

62. Jahrg.

Amtlicher Teil

Altmaterialabfuhr

erfolgt am Montag, dem 26. Juli 1937. Gesammelt werden Altmaterialien aller Art sowie Knochen und Lumpen (insbesondere alte Säcke). Die Hausbesitzer werden nochmals dringend gebeten, die Bestände bereit zu legen. Größere Aufstapelungen müssen nach vorheriger Vereinbarung mit Herrn Altwarenhändler **Wiegelt** gefordert abgehoben werden. Zwönitz, am 19. Juli 1937.

Der Bürgermeister der Stadt Zwönitz.

Das Verzeichnis der Ziegenhalter und ihres Besitzstandes an zuchtfähigen weiblichen Ziegen nach dem Stichtage vom 1. Juli 1937 liegt gemäß § 32 Abs. 3 der Verordnung zur Ausführung des Ziegenbockförgesetzes vom 15. Juli 1932 in der Zeit vom 19. Juli bis 1. August 1937 für die beteiligten Ziegenhalter zur Einsichtnahme aus.

Einsprüche gegen das Verzeichnis sind nur zulässig, wenn sie bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder zur Niederschrift bei dem Bürgermeister der Stadt Zwönitz — Kanzlei — angebracht werden.

Die Feststellung des Besitzstandes dient der Ermittlung der Umlage für die Vorkhaltung.

Zwönitz, den 19. Juli 1937.

Der Bürgermeister der Stadt Zwönitz.

Aus Heimat und Vaterland

Zwönitz, den 21. Juli 1937.

Mitteilungen über örtliche Vorkommnisse sind uns jederzeit willkommen! Die Schriftleitung

Es gehört mehr Kraft zum Leiden als zum Tun, mehr Stärke zum Entbehren als zum Genießen. Hippel

„Grenzland Sachsen wirbt!“

Von der Kreisleitung Chemnitz der NSDAP — Amt für Propaganda — wird geschrieben:

Der Kreisbeauftragte für das Heimatwerk Sachsen im Kreis Chemnitz fordert hierdurch alle verantwortungsbewussten Firmen, Gewerbebetriebe, Verkehrsunternehmen und alle Volksgenossen auf, während für unseren schönen und fleißigen, aber als Grenzland besonders hart ringenden Heimatgau Sachsen durch die Verwendung des im Auftrage unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Hg. Mutschmann geschaffenen Sachsenzeichens einzutreten. Die gekreuzten Kurshwörter, seit 200 Jahren als edles Kennzeichen des Meißner Porzellans weltberühmt, sollen überall in Sachsen an die Verpflichtung des sächsischen Volkstammes gegenüber dem deutschen Gesamtvolk, im Reich und im Ausland aber an die stolzen Leistungen unseres Grenzlandes auf allen Lebensgebieten erinnern. Parole sei deshalb für alle: Kein Brief, kein Reisefloffer, kein Kraftwagen, kein Schaufenster und kein Ausstellungsstand sächsischer Erzeugnisse, von denen nicht die dunkelgrüne Kurshwörter auf silbernem Grunde leuchten! — Es wird erwartet, daß die Volksgenossen des Kreises Chemnitz bei diesem Werbefeldzug erneut ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen und diesem Aufruf reißlos Folge leisten!

Der Vertrieb der verschiedenen Ausführungen des Sachsenzeichens erfolgt durch den Verkehrsverein Chemnitz e. V., Rathaus, Markt (dort auch für Wiederverkäufer!), durch die Industrie- und Handelskammer Chemnitz, durch die Garagen, Autoreparaturwerkstätten, Tankstellen, durch die Gepäckabfertigungen der Reichsbahn usw. Verlangt überall das Sachsenzeichen!

Sprechtag

Der Bezirksverband — Wohlfahrts- und Jugendamt — Stollberg i. Erzgeb. hält am Donnerstag, dem 22. Juli 1937, nachmittags 3 bis 5 Uhr, im Rathaus des Stadtteils Niederzwönitz Sprechtag ab. Personen, die vorsprechen wollen, werden gebeten, dies vor dem Sprechtag der Bezirkspflegerin zu melden. In Fällen, wo Ladungsarten ergangen sind, ist dies nicht erforderlich.

1600 frohe Menschen

Betriebsfahrt der Fa. A. Trommler nach Dresden

Die Zwönitzer Bahnhofsfuhr zeigt wenige Minuten vor 6,00 an. Rasch werden die letzten noch offenstehenden Wagentüren des Zuges geschlossen. Der Arm des Ausfahrtsignales hebt sich. Der Zugführer meldet: „Alles fertig!“, und der Fahrdienstleiter gibt das Abfahrtszeichen. Unter den Klängen „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus...“ rollt der erste Sonderzug lang'am aus dem Bahnhofsgelände hinaus. Wir winken den auf dem Vorplatz wartenden anderen Betriebsangehörigen, die mit dem zweiten Sonderzug kurze Zeit später abfahren, zu und nehmen Abschied von denen, die am frühen Morgen mit nach dem Bahnhof gegangen waren, um dabei zu sein, wenn die Belegschaft des größten Zwönitzer Unternehmens ihre diesjährige Betriebsfahrt antritt.

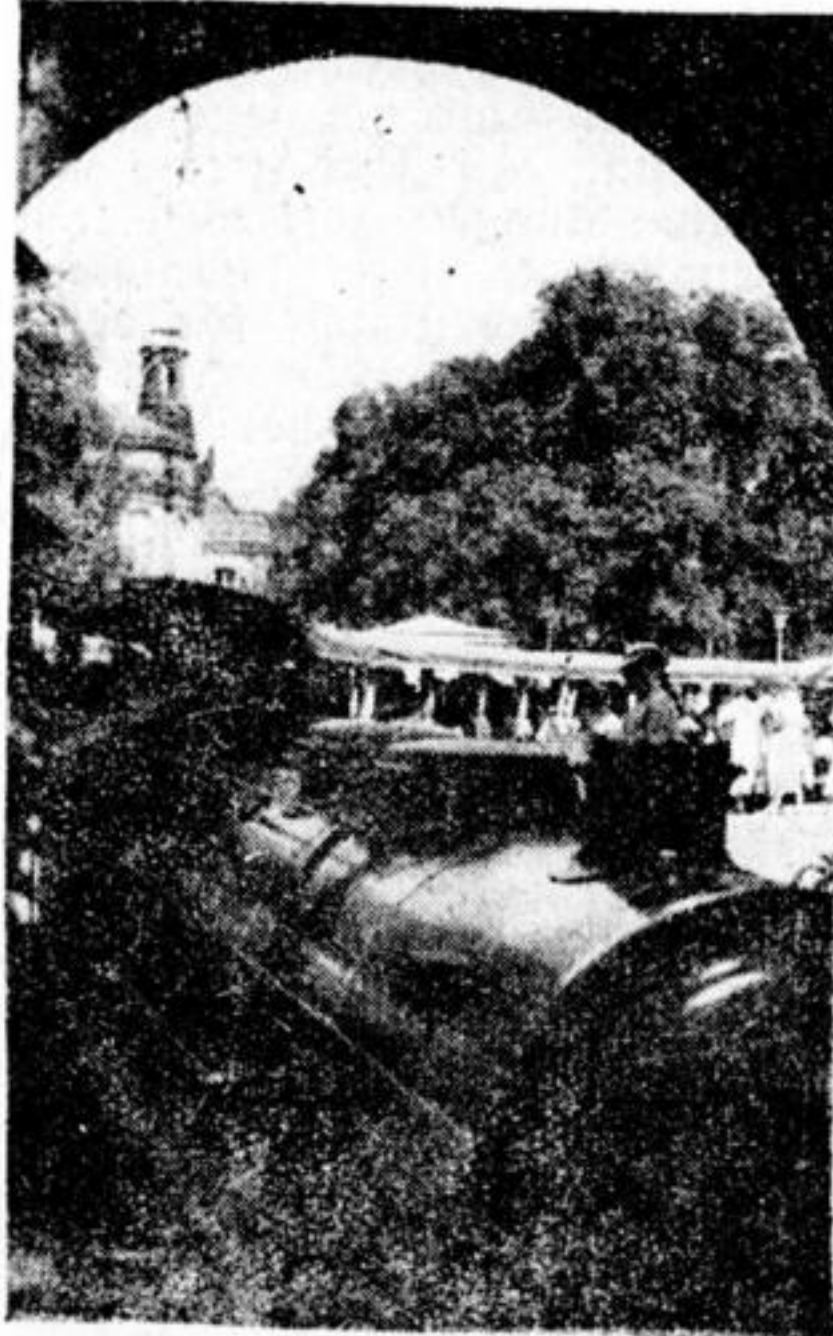


Ein Spazierweg, wie wir ihn uns öfters wünschten

Aufnahme: (4) Zwönitztaler Ang.

Es ist zweifellos ein Ereignis, wenn der gesamten Gefolgschaft, sogar teilweise mit Familienangehörigen, von ihren beiden Betriebsführern eine solche Freude bereitet wird, einen ereignisreichen Tag mit mancherlei Abwechslungen und Ueberraschungen gespendet zu erhalten. Auf den fröhlichen Gesichtern kann man es ablesen, welch glückliche Stimmung in alle eingezogen ist. Weg vom grauen Alltag, um durch inneres Erleben neue Kraft zu schöpfen! Mit diesen Gedanken dürften wohl alle die Fahrt angetreten haben. Und wenn in Menschen diese Stimmung eingezogen ist, dann gehen sie auch aus sich heraus, überzen und sind fröhlich.

Aus den Nachbarabteilen von überall her dringt Lachen an unser Ohr. Bei angeregter Unterhaltung vergeht rasch die Zeit, und nach reichlich zweieinhalbstündiger Fahrt ist das Ziel: das schöne Dresden erreicht, in dem wir alle einen ganz herrlichen Tag verbringen sollen. Am Bahnhof werden wir von RdZ-Führern in Empfang genommen, von denen jeder mit einer Gruppe nach der Stadt geht, um ihre Sehenswürdigkeiten zu zeigen: das Schloß mit seinen Kunstwerken, das Grüne



Das Jüglein, das ins Blumenland fährt

Gewölbe mit seinen Schönen, die Brühlische Terrasse. Da wird Geschichte wieder wach, das Gehörte und Gesehene läßt vergangene große Zeiten wieder im Geist erstehen und gibt uns Verständnis für das Werden und Wollen im neuen Reiche, das wir jetzt erleben. Gegen Mittag finden sich die einzelnen Gruppen im Ausstellungsgelände ein, um nach einem gemeinsamen Mittagessen ergiebige Zeit zu haben, sich die Schönheiten der Ausstellung „Garten und Heim“ ansehen zu können. Jeder kann sich also den Aufenthalt so gestalten, wie es ihm gefällt. Eines großen Zuspruches erfreut sich die Kleinbahn, um die förmlich ein Gezerre und Gereise entsteht, weil sie infolge Platzmangels den Andrang gar nicht bewältigen kann. Doch die ganz Stürmischen heilen sich auch hier: die „zarte Last“



Während des Varietés: Mit Spannung folgt man den Darbietungen

wird auf den Echo genommen, und die Fahrt ins Blumenland kann beginnen. Es soll auch Tanzlustige gegeben haben, die sich schon am zeitigen Nachmittag im „Schmetterling“ auf ein Tänzchen im Freien gefreut hatten. Zum Kaffeetrinken finden sich alle wieder ein, denn anschließend steigt ein Variété, das sich niemand entgehen lassen will. Während der gemeinsamen Kaffeetafel nimmt RdZ-Betriebswart Grund Gelegenheit, den beiden Betriebsführern, Ernst und Paul Trommler, im Namen der gesamten Belegschaft für die schöne Fahrt den Dank zum Ausdruck zu bringen. Arbeitelameradin Höppner hatte ein nettes erzgebirgisches Liedchen „Wir Trommlerkinberschuster“ verfaßt, das mit Begeisterung aufgenommen wird. Dann folgen Variété-Darbietungen, die eine ganz besondere Leistung darstellen. Die bunten Fülle der einzelnen Vorführungen verbindet geschickt die bekannte Rundfunkansagerin und Humoristin des Reichsenders Hamburg, Maria Ney, das gesamte Ballett des Theaters des Volkes tanzt, und die Funkkapelle Heinz Butiche spielt dazu. Es rollt ein Programm vor den begeisterten Zuschauern ab,



Der Ball ruht sicher

das geradezu phantastisch ist. Ausgezeichnete Tanzszenen wechseln ab mit musikalischen Vorträgen der Kapelle, Radkünstler zeigen halsbrecherische Vorfürhungen, bei denen der Herzschlag der gespannt Zuschauenden ins Stocken geraten kann, ein Jongleur balanciert mit großen und kleinen Gummibällen, eine Sänglerin erfreut mit schönen Liedern, ein Musikclown zeigt mit seiner Partnerin, wie man auf humorvolle Weise musikalisch unterhalten kann. Ein nicht endenwollender Beifall bringt zum Ausdruck, wiewohl restlose Begeisterung unter den Betriebsangehörigen herrscht. Diese Zustimmung nimmt Betriebsführer Ernst Rrommler zum Anlaß, dem Ballett, den Künstlern der Bühne und der Kapelle für ihre Leistungen zu danken. Nach dem Abendessen zieht schon langsam die Abschiedsstimmung ein. Die Unentwegten nützen die kurze Zeit noch ergiebig aus, um das nachzuholen, was ihnen am Nachmittag versagt geblieben war: ein Sängchen. Fortuna muß die Zwönitzer ganz besonders lieb gewonnen haben, denn sie streut reichlich ihre Gewinne aus: Das freut einen denn ja auch, wenn „man“ eine „Sie“ ans Herz drücken kann . . . und wenn's ein Büppchen aus Stoff ist.

Ein herrlicher Tag, begünstigt von einem prächtigen Wetter, reich an schönen Eindrücken, geht langsam seinem Ende zu. In dankbarer Freude werden die Gesamtbelegschaft der Firma und diejenigen, die als Gäste an dieser gelungenen Veranstaltung teilnehmen durften, sich dieses Tages gern erinnern. Und wenn die Betriebsferien vorüber sein werden, dann wird man mit neuer Schaffenskraft an die Stätte der Arbeit zurückkehren. Ho.

Preisträgerin im Photowettbewerb

Das Photohaus Weißgärber teilt uns mit, daß Fräulein Lonny Klemm, Zwönitz, Kühnhaider Straße, als Preisträgerin aus dem Schwenker-Wettbewerb hervorgegangen ist. Aufgabe war, eine Schätzung abzugeben, wieviel Beanstandungen wegen Ueberbelichtung bei einer Million Filme eingegeben werden. Die richtige Schätzung war 19 Filme; Fräulein Klemm schätzte 20 Filme.

Erinnerungstafeln in allen Vorkriegstavernen

Zufolge eines Erlasses des Kriegsministers Generalfeldmarschalls von Blomberg werden in allen Vorkriegstavernen, die wieder von neuem Reichsheer belegt sind, Erinnerungstafeln für die Truppenteile der alten Armee angebracht.

Sonntag, den 12. September 1937, 10 Uhr soll eine solche Erinnerungstafel für die ehem. II. Sächi. Train-Abt. 19 in der Kreisliche-Kaserne (ehem. Train-Kaserne) Leipzig-Gohlis, Heerstr. 1, eingeweiht werden. Es wird eine große militärische Feier unter dem Kommando des Kommandeurs, Oberst Burdach, der jetzt in der Kaserne untergebracht ist. II. Abt. Art.-Regt. 50. Anfragen sind an W. Schilling, Leipzig N 22, Landsberger Straße 3, zu richten.

Die Bohnenzeit ist da

Gewaltige Mengen herrlichen Gemüses hat uns das Jahr bisher beschert. Es wird wohl keine Hausfrau geben, die sich über eine geringe Auswahl auf dem Gemüsemarkt beklagen könnte. Nach den köstlichen Frühgemüsearten sind es jetzt die Bohnen, die in reicher Fülle heranreifen und täglich in großen Mengen auf den Markt kommen. Wie viele Gerichte lassen sich aus Bohnen zubereiten! Die Hausfrau wird gerne die Gelegenheit wahrnehmen und ihrer Familie jetzt öfters ein wohlgeschmeckendes Bohnengericht vorsetzen. Darüber hinaus

wird sie in Anbetracht des billigen Preises der Bohnen ein angemessenes Quantum auch für den Winter einlegen und so praktische Vorratswirtschaft treiben. Jede erdenkliche Abwechslung bieten uns die Erzeugnisse des deutschen Bodens, wir müssen sie nur zu nutzen verstehen.

Trinken und Baden!

Trinken und Baden ist auch den Vögeln ein Bedürfnis. Deshalb ist die Schaffung von Trink- und Bademöglichkeiten während des Sommers eine wichtige Vorbedingung für die Ansiedlung nützlicher Kleinvögel, wie sie im Interesse des Vogel-schutzes als zusätzlicher Faktor zur Schädlingsbekämpfung erforderlich ist. Solche Vogeltränken locken die Vögel der ganzen Umgebung alltäglich, besonders aber bei trockener und heißer Witterung an und bieten so dem Naturfreunde gleichzeitig Gelegenheit zu vogelkundlichen Beobachtungen. Drei Bedingungen müssen die Wasserstellen aber hinsichtlich ihrer Anlage erfüllen: 1. sie müssen flach, 2. schattig gelegen und 3. raubzeuglos sein. Die einfachste Form ist die flache Schale aus Terrakotta, Zement oder Kunststein; am besten (und zugleich billigsten) sind Blumentopfsuntersetzer, die man unter dem tropfenden Pumpenrohr oder dem Wasserleitungsrohr aufstellen kann. Gut bewährt haben sich auch die kleinen Badestöße auf Sonnen und Schöpfspecken.

Täglich nur 50 Gramm . . .

. . . verdorbene Lebensmittel im Haushalt ergeben bei 25 Millionen deutschen Haushaltungen je Tag 1,25 Millionen Kilo oder 1250 Tonnen. Diese Menge auf Eisenbahnwagen geladen, erfordert täglich einen Güterzug von 60 voll beladenen Waggons, auf ein Jahr umgerechnet 21 900 Waggons. Rechnet man einen Eisenbahnwagen zu 10 m Länge, so ergeben die Waggons aneinandergereiht eine Strecke von 219 km, das ist eine größere Entfernung als Dresden-Berlin.

Diese Zahlen lassen uns bewußt werden, wiewohl ungeheure Gefahr für unsere Volkswirtschaft der oft durch Nachlässigkeit eintretende Verderb von Lebensmitteln bedeutet. Entscheidend aber ist, daß Lebensmittelverluste durch Verderb ja nicht nur im Haushalt auftreten, sondern auch auf dem Wege vom Erzeuger über den Verteiler (das Lebensmittelgewerbe) bis zum Verbraucher. Schätzungen ergeben, daß allein auf dem Wege vom Erzeuger bis zum Verbraucher jährlich für mehrere hundert Millionen Mark Lebensmittel aller Art verderben.

„Kampf dem Verderb“ bedeutet deshalb für alle Volksgenossen, ihren Teil dazu beizutragen, daß vom Ertrag des deutschen Bodens nicht ein erheblicher Prozentsatz durch Unachtsamkeit oder Gleichgültigkeit verloren geht. Jeder Volksgenosse vom Erzeuger über den Verteiler bis zum Verbraucher von Lebensmitteln muß daher mitwirken, daß durch sorgfältiges Aufbewahren, Frischhalten und Kühlen der Lebensmittel der Verlust auf ein erträgliches Maß gesenkt wird, damit das Ziel, die Ernährungsfreiheit unseres Volkes zu sichern, auch auf diese Weise erreicht wird.

Schneeberg

(Bergaufzug.) Am Donnerstag, dem 22. Juli, findet der alljährliche historische Bergaufzug der Knappschaft des Schneeberg-Kennwälder Erzbergbau-Koalitions statt. Vormittags um 9 Uhr werden die Knapen in ihrer fleidamen Festtracht unter den Klängen der alten Bergparademärsche hinaus zur St. Woligankirche ziehen, wo ein Vergottesdienst stattfindend wird. Das farbenprichtige Schauspiel wird, wie immer, Tausende von Besuchern nach der alten Silberstadt Schneeberg

im Erzgebirge führen. Mittags 13 Uhr wird dann die Bergkapelle Schneeberg Bergmannslieder vom Turm des Rathauses blasen.

Hohenstein-Erußthal

(Zweimal überfahren.) Als auf der Reichsbahn ein Personenkraftwagen abgeschleppt werden sollte, fuhr dieser die Böschung hinab und überschlug sich dabei zweimal. Der Fahrer und die drei Insassen erlitten erhebliche Verletzungen, die ihre Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machten.

Zwidau

(Mit der Goldmedaille ausgezeichnet.) Der Motorradfahrer Rudolf Demmelbauer errang bei der Sechstagesfahrt in England in der Klasse bis zu 125 Kubikzentimeter die goldene Medaille. Der jetzt 24-jährige Demmelbauer aus Zwidau ist in den letzten Jahren durch mehrfache überraschende Siege an die Öffentlichkeit getreten. Sein Können zeigte sich bereits, als Demmelbauer bei Schmitz u. Nibbrig Einfahrer war. Die Firma meldete ihn 1934 in der 250-cm-Klasse kurzerhand für das Marienberger Dreieckrennen. Der Neuling wurde 1. Sieger. Dasselbe Ergebnis holte er beim Augustburger Flach- und Bergrennen heraus. Die Deutschlandfahrt im Jahre 1934 brachte ihm die goldene Plakette ein. Dazwischen beteiligte sich Demmelbauer auch an anderen Rennen. Seine jüngste Leistung in England ist nicht zuletzt ein stolzer Erfolg für das NSKK, dem der Sieger als Truppführer angehört.

(Faltbootfahrer in Gefahr.) Südlich vom Röhrensteig wurden Sonntag nachmittag zwei Faltbootfahrer von der starken Strömung erfasst, trieben mit quergestelltem Boot gegen einen Eisbrecher des Röhrensteiges. Das Boot brach durch den ungeheuren Wasserdruck mitten durch, und nur mit äußerster Kraftanstrengung gelang es dem einen Insassen, unter dem Boot hervorzukommen. Ein Bademeister des Erlensbades griff hilfsbereit zu und rettete sowohl die beiden Insassen als auch das Wrack.

Stachau

(Alzuviel ist ungesund.) Im Pferdestall eines Bauern in Mülsen St. Jacob machte sich nachts ein Pferd los und staltete der Futterkiste einen Besuch ab. Dabei fraß es so viel Hafer, daß es erkrankte und am anderen Morgen abgestochen werden mußte.

Oberwiesenthal

(Jüdischer Devisenschieber.) Der Aufmerksamkeit unserer Zollbeamten und der hiesigen Gendarmerie ist es zu danken, daß ein jüdischer Devisenschieber, der gerade im Begriff war, einen größeren Gelbbetrag in Devisen über die Grenze zu schmuggeln, kurz vor dem Grenzübergang bei der Hammermühle festgenommen werden konnte.

(Reichsbund für Leibesübungen.) Der Stiklub löst sich auf. Da sich alle sporttreibenden Vereine in unserer Stadt im Reichsbund für Leibesübungen vereinigt haben, löst sich als erster Verein der Stiklub auf, der länger als 30 Jahre der Heimat in besonderer Weise gedient hat.

Seidenau

(Seinen Weggenossen überfallen.) Zwei jugendliche Radfahrer hatten gemeinsam in einem Walde übernachtet. Der eine der Radfahrer überfiel plötzlich seinen Weggenossen, bei dem er einen größeren Gelbbetrag vermutete. Der Ueberfallene setzte sich jedoch zur Wehr und verständigte später die Polizei, die den Täter festnehmen konnte.

Geising

(475-Jahr-Feier.) Die Ostergebirgsstadt Geising beging am Wochenende unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung und in Gegenwart von vielen hundert Gästen die Feier ihres 475-jährigen Bestehens, verbunden mit einem Heimatfest. Ein

Skandal um Dr. Vandergruen

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERNAU

(4. Fortsetzung.)

„Blödsinn!“ meint der andere. Er ist ärgerlich, denn er will die Sache hinter sich bringen. Da packt ihn sein Begleiter heftig am Armel und deutet die Straße hinab. Vom Schloßplatz her nähert sich ein Auto. „Ist Hausherr! Abhauen!“ Sie überlassen Gisch ihrem Schicksal. Im nächsten Augenblick sind sie spurlos hinter dem Schleier des Regens verschwunden.

3.

Die Konferenz ist zu Ende. Direktor Kerstens erhebt sich und klopft seinem Nachbar vertraulich auf die Schulter. „Das war ein Stück Arbeit, Porstmann, wie?“ Dann wendet er sich an die beiden anderen Herren. „Wie wäre es nun mit einer kleinen Erfrischung? Ich habe einen halbwegs anständigen Saint Croix im Keller. Wenn die Herren sich ins Bibliothekszimmer bemühen wollen?“

Ein Diener tritt ein und öffnet die Fensterlägel. In dicken Schwaden entweicht der Tabakqualm, die feuchte Nachtluft strömt erfrischend herein. Auch Mr. Dtsuki und Dr. Vandergruen haben sich erhoben. Dtsuki ist ein Mann von unterfester Größe, sehr schlant, tiefschwarzes, glatt zurückgekämmtes Haar, im Schnitt des geistvollen Gesichtes jedoch kaum als Japaner zu erkennen.

Jetzt zieht er eine schmale Zigarettendose, kunstvolle Lackarbeit, und bietet seinem Nachbar an. Diese beiden scheinen vertraute Bekannte zu sein. Man merkt es an der Art, wie sie miteinander sprechen,

an dem Lächeln, mit dem ihre Blicke sich begegnen, an den halblauten Worten, die ihnen zur Verständigung genügen.

Dr. Vandergruen ist das gerade Gegenteil zu dem Japaner, einen guten Kopf größer, wuchtiger Schädel, der Körper mäßig und kraftvoll, ohne dabei plump zu wirken. Man glaubt es ihm ohne weiteres, daß seine Väter hinter dem Pflug herschritten. Vandergruens Augen sind von einem dunklen, beherrschenden Blau, aber mit dem ungehörigen Haarschopf scheint er nicht recht fertig zu werden; doch als ihm seine Schwester einmal den wohlgemeinten Rat gab, es mit Brillantine zu versuchen, wurde er derart hundegroß, daß sie sich endgültig mit der „Hausnedchstolle“ abfand.

Mr. Dtsuki wendet sich mit weltmännischer Höflichkeit an den Gastgeber. „Ich muß Sie, Herr Direktor, zu meinem Bedauern bitten, mich zu entschuldigen. Die Zeit ist schon zu vorgeschritten!“

Direktor Kerstens lächelt. „Oh, bitte, Mister Dtsuki! Sie haben recht, Ihre Zeit wurde von uns lange genug in Anspruch genommen. — Im übrigen bin ich überzeugt, daß Ihre Firma mit dem Ergebnis unserer Verhandlungen zufrieden sein wird. Die in Aussicht genommene enge Zusammenarbeit unserer Konzerne wird sich bestimmt für beide Partner erfolgreich auswirken.“

Der Japaner dankt mit einem undurchdringlichen Grinsen. Porstmann wird mit einer knappen, Abstand wahren Verbeugung bedacht. Dann dreht sich Dtsuki nach Dr. Vandergruen um. „Meine Empfehlungen an Ihr Fräulein Schwester!“

„Wird bestellt werden. Uebrigens hoffe ich, daß wir Sie bald wieder bei uns sehen werden. Ich habe da letzter Tage einen merkwürdigen Text hereinbekommen, der mir einiges Kopfzerbrechen bereitet.“

„Gut, ich rufe Sie morgen an.“

Der Direktor begleitet den Japaner bis in die Vorkhalle. Dort wartet er, bis Mr. Dtsuki Mantel, Hut und Stock vom Diener in Empfang genommen hat.

Gemeffene Verbeugungen beiderseits, ein vorstichtiger Händedruck, der Diener reißt die Tür auf — und Mr. Dtsuki gleitet in die Nacht hinaus, lautlos fast, mit gestrafftem, federndem Körper.

Als Direktor Kerstens sich umwendet, stößt er auf Herrn Porstmann. „Wie, auch Sie gehen schon?“ Der Angeprochene murmelt etwas von überarbeiteter Müdigkeit — „und außerdem —“

„Nun?“

Herrn Porstmanns Stimme wird vertraulich. „Um, ich kann mich ja täuschen, Herr Direktor, aber — dieser Doktor Vandergruen — er ist mir etwas zu intim mit dem Japaner. Ich würde für seine unbedingte Verlässlichkeit nicht gerade die Hand ins Feuer legen. Jedoch — wie gefagt, man kennt sich nicht so recht aus mit dem Mann. Ich will ihn um Gottes willen nicht irgendwie verdächtigen.“

„Aber Sie haben keine rechte Lust, mit Herrn Doktor Vandergruen zusammen eine Flasche Wein zu trinken. Nicht wahr, das wollten Sie doch mit Ihren Worten andeuten?“

Porstmann windet sich. „Wenn ich offen sein darf — ja!“

„Nun schön, tun Sie Ihren Gefühlen keinen Zwang an!“ In den Augen des Direktors blüht der Schalk. „Um, dann werden Sie allerdings die Pläne, die mir bezüglich unseres Doctors im Kopf umgehen, nicht vertreten können?“

Porstmann muß sich rasch die Lippen anfeuchten, bevor er die Frage herausbringt, um welche Pläne es sich handle.

„Tondern will in den Ruhestand treten, er ist ja auch nicht mehr der Jüngste. Ich denke daran, Doktor Vandergruen als Nachfolger für den Direktorposten unserer Niederlassung in Tokio vorzuschlagen. Er beherrscht das Japanische, hat die ausgezeichnetsten Beziehungen drüben, kennt Land und Leute wie kein anderer — ich wüßte nicht, wer sonst in Frage käme. Eder — können Sie mir vielleicht einen besseren Vorschlag machen?“

„Ach — hem — tcha!“ Herr Porstmanns hochkantiger Kragen scheint sich unversehens etwas verengt zu haben, Herr Porstmann muß mit den Fingern daran herumhantieren. Schließlich gewinnt er seine Fassung wieder zurück. „Ja, ganz recht, aber — Doktor Vandergruen ist doch gar kein Kaufmann?“

(Fortsetzung folgt.)

heimatlich
Veranstalt
zert, das
Schelle g
lern vor
in den
Straßen
spielte
stadt wib
Boden de
berühmte
sel, dem
dem siebe
ten. Da
aus Alte
schierten
ihrer Tra
die damit
gen wollt
tes Leben
Banten
(3ahr
Bauabsch
dem Versch
schichtsun
aus der I
Bronzezeit
freigelegt
enthielt.
grab in
scherben
schichtliche
von der C

Der am
aus Anno
Jahr und
bürgerliche
Nachlaßfor
Annaberg
Besitz von
Zur Bekrä
spieler vor
Prozess zu

Ein
Vor dem
Prozess an
hatte. Ange
eisen aus
derwieja. S
paares Fir
Eltern hatt
des Stahn
Kuppel er
nungsfähig
fängnis, F
Stahn weg
fängnis.

Mu

Aus dem
„Soppla!“
eine Zeltsch
dukt ins Fr
Nun aber f
Nun fleh
Abschnittsfr
hinab an d
Kilometer n
Enblos er
der Marjsh
Wellenspiel
Bereinszelle
wahrscheinl
16 Kilome
turn in der
ausgepakt u
schmiert. Un
Nach einer
Offseestrand
Dünen. Der
wir über die
feebad Leba
Endlich ein
reicht. Leba
Etwas erje
Leba nur 23
gäste gehen
blauen Kulte
henbild.
Da die Zu
Sehene. Er
ermattet le
zeit. Komisch
mattungserf
Kurorts, der
stellt.

heimatabend am Sonnabend eröffnete die bunte Reihe der Veranstaltungen. Der Sonntag begann mit einem Kirchenkonzert, das den Werken der beiden Geisinger Söhne Ruhnau und Schelle gewidmet war. Weiter war der Vormittag den Sportlern vorbehalten. Den Höhepunkt bildete der Festzug, der sich in den Nachmittagsstunden bei schönstem Wetter durch die Straßen der reichgeschmückten Stadt bewegte. Dieser Festzug spiegelt die Geschichte der herrlich gelegenen Osterzgebirgsstadt wider; die ersten Siedler zogen daher, die den karglichen Boden des Erzgebirges urbar machten. Weiter sah man einen berühmten Geisinger dargestellt, den Oberlandbaumeister Knösel, dem besonders Dresden viel zu danken hat. Soldaten aus dem siebenjährigen Krieg und aus den Freiheitskriegen folgten. Dann kam die neuere Zeit zu Wort mit Bergknappen aus Altenbergs Zinnbergbau. Zollbeamte und Schützen marschierten auf, und den Schluß bildeten Erzgebirgsrädel in ihrer Tracht und Abordnungen der Dresdner Wintersportler, die damit ihrem geliebten Osterzgebirge eine Huldigung bringen wollten. Auf der Festwiese entwickelte sich dann ein buntes Leben, bei dem alle auf ihre Kosten kamen.

Bauwesen
(Jahrtausende alte Streitart gefunden.) Im Bauabschnitt der Reichsautobahn bei Salzenforst wurde auf dem Lerchenberg, der vor kurzer Zeit schon zahlreiche Vorgeschichtsfunde lieferte, eine Streitart aus Quarzit gefunden, die aus der Uebergangszeit zwischen jüngerer Steinzeit und der Bronzezeit stammt. Außerdem ist ein neues Buckelurnengrab freigelegt worden, das neben der Knochenurne vier Beigefäße enthielt. Schließlich wurden noch ein zweites Buckelurnengrab in Resten und eine Brandgrube mit Aunjetitzer Gefäßscherben aufgefunden. Bisher sind hier allein 107 vorgeschichtliche Gräber und Siedlungsstellen aus allen Abschnitten von der Stein- bis zur frühen Eisenzeit geborgen worden.

Gerichtssaal

Kontursverbrechen und Meineid

Der am 22. November 1886 geborene Alfred Emil Ulbricht aus Annaberg wurde vom Landgericht Chemnitz zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. In einem Nachlasskontursverfahren hatte Ulbricht vor dem Amtsgericht Annaberg Werte in Höhe von 2000 RM beseitigt und den Besitz von Wohnungseinrichtungsgegenständen verschwiegen. Zur Befristung seiner Angaben wollte Ulbricht einen Schauspielverwalter einsetzen, falsche Angaben in dem bevorstehenden Prozeß zu machen.

Ein Elternpaar wegen Rupperei verurteilt

Vor dem Chemnitzer Landgericht stand in diesen Tagen ein Prozeß an, der schlimme sittliche Verfehlungen zum Gegenstand hatte. Angeklagt waren das Ehepaar Artur und Helene Findeisen aus Flöha und der 25 Jahre alte Fritz Stahn aus Niederwiesa. Stahn hatte zu der 13 Jahre alten Tochter des Ehepaars Findeisen unerlaubte Beziehungen unterhalten. Die Eltern hatten diese Beziehungen gebührend und auch Geschenke des Stahn für das Kind entgegengenommen. Wegen schwerer Rupperei erhielten Artur Findeisen, dem verminderte Zurechnungsfähigkeit zugute gehalten wurde, 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Frau Findeisen 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Stahn wegen Sittlichkeitsverbrechens 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Aus den Sommerlagern

Eine 2-Tagesfahrt nach Leba

Aus dem Ostsee-Sommerlager des Bannes 210 „Hoppala“ Einer von der Wache schimpft laut. Er ist über eine Zeltschnur gestolpert. Ich wache auf und sehe etwas verdächtig ins Freie. Da sehe ich schon viele Kameraden in Uniform. Nun aber schnell...

Nun stehen wir mit vollbepacktem Tornister vor unserem Abschnittsführer. Auf sein Kommando marschieren wir ab, hinab an den Ostseestrand. 30 Kilometer liegen vor uns, 30 Kilometer müssen wir marschieren. Werden wir's aushalten? Endlos erscheint uns die Ostseeküste. Trotzdem ist für uns der Marsch am Strand abwechslungsreich. Schön ist es, das Wellenspiel zu beobachten. Oft sehen wir Dampfer und Segler. Vereinzelte Strandgäste blicken uns erstaunt an, sie haben wahrscheinlich gehofft, einsam sich hier tummeln zu können.

16 Kilometer sind wir marschiert. Das erste Ziel, der Leuchtturm in der Nähe von Stilo, steht vor uns. Brote werden ausgepackt und Vemmen geschmitten und mit Marmelade beschnitten. Und dann: Gut Freß!

Nach einer Mittagsrast geht es weiter, aber nicht mehr den Ostseestrand entlang, sondern durch Kiefernwälder und über Dünen. Der Tornister drückt gewaltig. Erwartungsvoll steigen wir über die Dünen, und jeder ist enttäuscht, wenn vom Ostseebad Leba immer noch nichts zu sehen ist.

Endlich ein Aufatmen. Wir haben den Carlsbäcker See erreicht. Leba ist nicht mehr weit.

Etwas erschöpft marschieren wir nun in Leba ein. Trotzdem Leba nur 2300 Einwohner hat, herrscht reger Betrieb. Badegäste gehen und kommen vom Strand, Fischer mit dunkelblauen Kutten und langen Manchesterhosen beleben das Straßenbild.

Da die Jugendherberge besetzt ist, übernachten wir in einer Scheune.

Ermattet legen wir unsere Tornister ab. Bis 8 Uhr ist Freizeit. Komischerweise legt sich aber keiner zur Ruhe, alle Ermattungsercheinungen werden durch den Reiz des kleinen Kurorts, der zu einem Spaziergang einladet, in Schatten gestellt.

Um 8 Uhr sitzen alle an einem großen Tisch zum Abendbrot. Der Tisch ist vor der Scheune, also im Freien, aufgebaut. Kleine Mädels und kleine Jungen kommen neugierig herbei. Als wir aber lustige Lieder und erzgebirgische Heimatweisen singen, da werden Fenster geöffnet, und Frauen und Männer lachen uns zu. Verstohlen werfen pommerische Mädels Blicke zu uns herüber, die wir mit einem versteckten Lächeln quittieren. Alle Müdigkeit hört uns jetzt nicht, wir fühlen, daß hier Deutsche wohnen, mit denen wir auf das engste verbunden sind.

Nach dem Abendbrot legen wir uns wieder zum Schlafen. Am nächsten Tag ist alles beizeiten munter. Jeder hat gut in der Scheune geschlafen.

Bis Mittag können wir noch in Leba bleiben, und jeder kann nach seinem Belieben die Freizeit verbringen.

Die meiste Anziehungskraft besitzt für uns der Strand. Zunächst gehen wir die Mole entlang. Von da aus können wir weit ins Meer hinausblicken und manchen Segler beobachten. An der Mole liegt ein kleiner Dampfer, der sich für eine Fahrt bereit macht. Dann schlendern wir am Strand entlang

und beobachten das Treiben. Kleine Kinder graben eifrig Tunnel und Seiche, und die „älteren Herrschaften“ haben um ihren Strandkorb einen starken Damm gebaut. Ein KdF-Kursus übt eifrig mit leichtathletischen Übungen, junge und hübsche Mädels und Männer und mehr oder weniger gut gepollerte Frauen und Männer älteren Datums nehmen daran teil.

Nun müssen wir wieder Leba verlassen. Gern wären wir noch dort geblieben, aber wir hatten nur eine 2-Tagesfahrt angemeldet. Mit Tornister in einer langen Reihe marschieren wir wieder der Ostsee entlang. In einigen Stunden haben wir wieder den Leuchtturm Stilo erreicht. Dort rasten wir und lassen uns schnitten mit Wurst, Gurken und Butter wohl-schmecken.

Auf dem Heimmarsch ziehen viele Schuhe und Strümpfe aus, denn dann brauchen sie nicht vor den an den Strand schlagenden Wellen auszureißen.

Sehr erschlaft, ohne daß jedoch die lustigen „Scholmer“ ihren Humor verloren haben, treffen wir wieder in unserem Lager ein. Ueber 60 Kilometer haben wir in zwei Tagen zurückgelegt, eine bleibende Erinnerung für jeden, der diesen Marsch mitgemacht hat.

M. B.

Vom Tage

Im Anschluß an die Gedenkrede des Präsidenten der Reichsrundfunkkommission zum Tode Marconis haben sämtliche deutschen Funkhäuser halbmaß geflaggt.

Die Vertagung des Nichteinmischungsausschusses hat in Paris große Ueberraschung hervorgerufen. Man verhehlt sich nicht die Tragweite dieses Ausganges und gibt zu, daß dadurch die Nichteinmischungsverhandlungen in eine Sackgasse geraten sind. Es wird versucht, die Schuld für die Scheiterung dieser Tagung des Nichteinmischungsausschusses hauptsächlich Italien und Deutschland zuzuschreiben.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich ausführlich mit der Dienstag-Sitzung des Hauptauschusses des Nichteinmischungsausschusses. Die Morgenblätter enthalten sich jedoch bezeichnenderweise jeglicher Stellungnahme. In der „News Chronicle“ wird gesagt, daß man hoffe, daß die nächste Sitzung des Ausschusses zum Donnerstag oder Freitag anberaumt werde.

Durch einen Erlaß hat General Franco den Jahrgang 1919, das sind die 19 jährigen Männer, zu den Waffen gerufen. Eine andere Verordnung bestimmt, daß ab 1. August im gesamten nationalspanischen Gebiet der Eintopftag nicht mehr wie bisher nur einmal monatlich, sondern einmal wöchentlich abgehalten werden muß.

Aus Wangping in der Nähe von Fengtai wird ein neuer erster Zwischenfall gemeldet, der in der auf das höchste gespannten Atmosphäre ernste Folgen nach sich ziehen kann. Nach einem angeblich von chinesischer Seite verübten Bombenattentat eröffneten die japanischen Truppen gegen die Truppen der 29. chinesischen Armee eine „Strafexpedition“. Japanische Artillerie der Brigade Kawabe eröffnete am Dienstag um 15 Uhr Ortszeit die Beschießung der Ortschaft Wangping.

Die große Deutsche Kunstausstellung München 1937 mußte wegen Ueberfüllung gleich am ersten Tage ihrer Eröffnung nicht weniger als dreimal polizeilich gesperrt werden. Der Zutritt zum Haus der Deutschen Kunst hielt am Montag unvermindert an. Bis 18 Uhr waren mehr als 10 000 Besucher gezählt worden. In langen Reihen warten auch vor den Toren der zweiten Ausstellung „Entartete Kunst“ in den Räumlichkeiten der Hofgartenarkaden die Besucher auf Einlaß.

Der große Forscher Guglielmo Marconi ist am Dienstag früh 3,45 Uhr in Rom plötzlich an einem Herzschlag im Alter von 63 Jahren gestorben.

Der Präsident der Reichskammer der Bildenden Künste, Professor Ziegler, eröffnete am Montag in München die Ausstellung „Entartete Kunst“, die eine Sammlung kultur-bolschewistischer Scheußlichkeiten enthält. In seiner Eröff-

nungsrede wies Professor Ziegler darauf hin, daß noch bis vor wenigen Tagen in deutschen öffentlichen Museen und Sammlungen manche der auf dieser Münchener Ausstellung gezeigten Verfallsdokumente zur Besichtigung gestellt worden seien. In aller Kürze würden die deutschen Museen von solchem Schund radikal ausgeräumt werden.

Die für 1938 für die nationale Verteidigung Frankreichs bewilligten Kredite in Höhe von 6 Milliarden Francs wird nunmehr trotz der Sparpolitik des Finanzministers Bonnet auf 11 Milliarden erhöht.

Der Streik in den Pariser Hotels und Gaststätten ist heute früh beigelegt worden. Die Angestellten nahmen die 40-Stunden-Arbeitswoche auf 6 Tage verteilt an. Die Arbeitgeber erklärten sich dagegen nur bereit, 90 v. H. der Streikenden wieder einzustellen. Die übrigen, unter denen sich vor allem die Rädelsführer und Hauptheber befinden, sollen durch einen Arbeitsvermittlungsausschuß anderweit untergebracht werden.

Das englische Parlament geht am Freitag nächster Woche bis zum Oktober in die Ferien. Der Ministerpräsident soll die Mitglieder der Regierung gebeten haben, ihre Ferien im Inlande zu verbringen, um sie nötigenfalls rasch zusammenrufen zu können.

Der spanische nationale Heeresbericht vom Dienstag berichtet über Fortschritte des Vormarsches der nationalen Truppen in dem Abschnitt Albarracin und an der Front von Madrid.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes stellt die gestrigen Kämpfe bei Wangping und Weiping als lediglich lokaler Natur hin.

Die norditalienische Presse berichtet ausführlich über die Feiern zur Einweihung des Hauses der deutschen Kunst in München. Vor allem hat die Rede des Führers, die in langen Auszügen wiedergegeben wird, stärksten Eindruck gemacht.

In Marseille konnten am Montag zwei Passagierdampfer mit 1200 Urlaubern nicht auslaufen, weil ihre Besatzungen in den Streik traten. Der Kapitän des eines Schiffes hatte einen Matrosen wegen grober Disziplinlosigkeit entlassen.

Nach einer Befanngabe des amerikanischen Marineamtes lief der Kreuzer „Omaha“ (7050 Tonnen) in der Nähe der Bahama-Insel Castle Island auf. Der Kommandant hat mitgeteilt, daß keine unmittelbare Gefahr bestehe.

Die Abordnung des Reichsarbeitsdienstes, die sich auf Einladung des bulgarischen Arbeitsdienstes seit einigen Tagen in Bulgarien aufhält, wurde von König Boris in Audienz empfangen. Nach dem Empfang setzten die deutschen Gäste ihre Studienreise durch Bulgarien fort.

Der Adolf-Hitler-Marsch der HJ nach Nürnberg

1500 Jungen marschieren...

Am 20. Juli begann wiederum der Sternmarsch der 400 Bannfähnen der HJ nach Nürnberg. Von Königsberg, der Metropole im Osten des Reiches, aus werden die Feldzeichen der Jugend Adolf Hitlers geschultert, um in einem Anmarschweg von nicht weniger als 763 Kilometer innerhalb 47 Tagen in die Stadt der Reichsparteitage der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung getragen zu werden.

Sebes der 26 Gebiete stellt eine Marscheinheit von durchschnittlich 60 Jungen, die unter der Leitung eines Marschführers nach den Anordnungen der Reichsjugendführung den Adolf-Hitler-Marsch durchführt.

Durchschnittliche Tagesleistung: 22,7 Kilometer

Wie bereits erwähnt, hat das Gebiet Ostland auch in diesem Jahre die längste Strecke zu bewerkstelligen. Die Einheit des Gebietes Pommern z. B. setzt sich mit einer Strecke von 756 Kilometer am 24. Juli 1937 in Marsch. Die der Stadt der Reichsparteitage nächstliegenden Gebiete Württemberg und Bayerische Ostmark entsenden ihre Marscheinheiten am 21. August nach Nürnberg. Die gesamte Länge der Anmarschwege beläuft sich auf 12 267 Kilometer, die in etwa 540 Marschtagen mit etwa 150 eingeschalteten Rubetagen zurückgelegt werden. Somit beläuft sich die durchschnittliche Tagesleistung einer Marscheinheit auf 22,7 Kilometer.

Von der Ostsee, von der blühenden Heide, von den Felsen des industriereichen Westens und von den Firnen der Alpen marschieren im harten Gleichschritt 1500 deutsche Jungen nach Nürnberg. Ueber stille Straßen in den Dörfern und durch pulsende Großstädte eines geeinten Reiches führt dieser Weg. Und wenn dann mit dem Kommando „Die Fahnen ab!“ vor den Toren Nürnbergs, in Fürth, die Feldzeichen von den tragenden Händen gleiten, hat Deutschlands Jugend einen großartigen Beweis des sie befehlenden Geistes der Kameradschaft und der Freude zur Leistung abgelegt.

Der feierliche Abschluß des Adolf-Hitler-Marsches wird zugleich seine Krönung sein: Wie im vergangenen Jahre werden nach einem Appell vor dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Marscheinheiten des Adolf-Hitler-Marsches mit den rotweißen Bannern der Hitlerjugend als erste Formation in der alten Reichsstadt ihren Einzug halten.

Der Vorbeimarsch der 400 Bannfähnen der Hitlerjugend vor Adolf Hitler in der Stadt der Reichsparteitage ist das Bekenntnis einer Bewegung und eines Volkes zur Jugend als ewigem Kraftquell einer Nation wie das Bekenntnis dieser stolzen und freien Jugend zum Führer, zu ihrem Führer.

Sachsens HJ trägt ihre Bannfahnen zum Reichsparteitag

Die sächsische Marschstaffel unter Führung von Bannführer Klepzig wird am 11. August Birna verlassen. 28 Bannfahnen der sächsischen Hitlerjugend werden in 25 Marschtagen die beinahe 500 Kilometer lange Strecke zum Reichsparteitag getragen werden. Dieser Marsch wird an jeden einzelnen der 32 teilnehmenden sächsischen Hitlerjungen hohe Anforderungen stellen.

Die kleine Abordnung der sächsischen HJ wird dem Führer melden können, daß die gesamte sächsische Hitlerjugend immer für den Führer und seine Idee einsatzbereit und wach sein wird. In vielen Orten, durch die der Marsch unserer sächsischen Hitlerjungen führt, werden mit der Bevölkerung Grenzlandabende und Dorfabende veranstaltet werden. Die Hitlerjungen werden im Sinne der Heimatwerke Sachsen für ihre sächsische Heimat werben und werden bei diesen Feierstunden unsere Heimatlieder singen und von der Schönheit unseres Heimatlandes erzählen.

Londoner Verhandlungen auf dem toten Punkt

London, 20. Juli. Der Hauptauschuß des Nichteinmischungsausschusses beschloß in seiner Dienstagvormittagsitzung, einen technischen Unterausschuß zur Ausarbeitung der Einzelheiten der in den spanischen Häfen zu errichtenden Nichteinmischungskontrolle einzusetzen.

Bei der weiteren Beratung des britischen Planes gerieten die Verhandlungen am Nachmittag jedoch auf einen toten Punkt, da man sich nicht über die Reihenfolge, in der die einzelnen Punkte des englischen Planes behandelt werden sollen, einigen konnte.

Der italienische Vorschläger Graf Grandi verlangte, daß genau nach der im englischen Plan vorgesehenen Reihenfolge die einzelnen Punkte durchgesprochen werden sollten, wie das bisher stets in ähnlichen Fällen geschehen sei, während der Vorsitzende Lord Plymouth anschließend an die Behandlung der Frage der Hafenkontrolle die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen vorzugsweise behandelt wissen wollte.

Da hierüber nach längerer Aussprache keine Einigung erzielt

werden konnte, wurde die Sitzung vertagt, um den Vertretern Gelegenheit zur Einholung neuer Anweisungen zu geben. Eine weitere Sitzung des Nichteinmischungsausschusses konnte vorerst noch nicht festgesetzt werden. Inzwischen tritt am Donnerstag der oben erwähnte technische Unterausschuß zusammen. Eine amtliche Mitteilung folgt.

Deutscher Wandertag Saar-Schlesien

46. Deutscher Wandertag

Die Wanderer aller deutschen Gauen trafen sich in Mayen in der Eifel zu ihrem 46. Deutschen Wandertag. In der Sitzung der Wegemeister erstattete Oberwegemeister Emmerich Bericht über den ihm im vorigen Jahre in Eisenach übergebenen Auftrag zur Schaffung des Deutschen Wanderweges von West nach Ost. Dieses Werk ist jetzt vollendet. Im äußersten Westen, in Saarbrücken, nimmt der „Deutsche Wanderweg Saar-Schlesien“ seinen Anfang, strebt über den Rhein mitten durch Deutschlands Gauen bis zum Osten nach dem Annaberg in Oberschlesien. Er ist 1200 Kilometer lang und durch ein blaues liegendes Kreuz in weißem Felde gekennzeichnet. An diesen Weg sollen nun Anschlüsse nach Norden und Süden gelegt werden.

Preisfest auf dem Marktplatz

Wenn die Bürger des thüringischen Städtchens Altenburg eine absolute Autorität für alles in Anspruch nehmen, was irgendwie mit dem hierherrlichen Dreimännerstätt zusammenhängt, so haben sie dafür ihren guten Grund. Bereits vor 50 Jahren nämlich tagte in seinen Mauern der erste deutsche Skatongreß, und der Spielartendruck hat dort seit alters her eine Heimat: Die sogenannten „deutschen Karten“ stammen aus Altenburg, während die „französischen“ bekanntlich früher in Stralsund gedruckt wurden. Außerdem besitzt Altenburg in seinem Schloß ein eigenes Spielartenmuseum mit wertvollen alten Kartenbildern, die den Werdegang der Spielkarte und hervorragende Drucke aus früheren Zeiten zeigen. Der 14. deutsche Skatongreß, der vom 24. bis 26. September dieses Jahres in Altenburg stattfindet, wird nun als Jubiläumstag gefeiert. Auf dem Marktplatz, der ja gerade in den thüringischen Städten meist die Rolle der „guten Stube“ spielt, soll

aus Anlaß der Tagung eine große Werbeveranstaltung gehalten werden, d. h. es wird neben anderen Festdarbietungen, Plakonzert u. a. ein großer öffentlicher Preisfest ausgeschrieben, der in der statbegeistersten Stadt mindestens alle „Kiebitze“ auf die Beine bringen und ihnen noch für Wochen Gesprächsstoff liefern wird: „Ja, hätte der damals das As gezogen und dann mit dem Buben nachgepielt, dann . . .!“

Lichtspiele

Scala-Lichtspiele, Zwönitz



Phot. Ufa-Kirmeyer

Heli Finkenzeller ist die Marianne in dem Euphono-Film der Ufa „Wie der Hase läuft“

Kirchennachrichten

Trinitätsgemeinde

Donnerstag, den 22. Juli: 8 Uhr abends Missionsstunde.

KAMMER-Lichtspiele

Mittwoch bis Freitag:

Ein Großfilm von unerhörter Wucht

Fridericus

Sonnabend bis Sonntag:

Ludwig Manfred Lommel, der große Volkskomiker in

Paul u. Pauline

Sie werden Tränen lachen!

1296

Mittwoch bis Sonntag

Hinein

in die Woche des Lachens!



nach dem Bühnenstück von Edgar Kahn
Heli Finkenzeller
Fritz Genschow
Rudolf Platte
Hans Leibelt
Kurt Seifert

laden ein

zu zwei Stunden voll toller Spässe und ausgelassenster Heiterkeit.

Eine verblüffende Fülle komischer Geschehnisse um ein mageres Häselein bringt Herz und Zwerchfell in wohlthätige Erschütterung.

Vorher:

„Guten Abend, gute Nacht“, „Husaren der See“, Ufa-Tonwoche



12 Tage
der niedrigen Preise, des freudigen Kaufens
Sommerschluß-Verkauf
in allen zugelassenen Artikeln

Wir räumen zu außergewöhnlichen Preisen je einen Restposten

Herren-Mäntel
Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge
Herren-, Jünglings- und Knaben-Waschkleidung
Sport- und Oberhemden
Hüte und Mützen
Sport- und Sommer-Hosen

Damen- und Mädchen-Kleider
Damen- und Mädchen-Mäntel
Kostüme, Blusen

Oscar Arnold, Zwönitz, Markt

Vom 22. Juli bis 1. August
keine Sprechstunde.
Hermann Naumann, Dentist.

Jedes Buch
Jede Landkarte
Jede Zeitschrift
liefert rasch
Buchhandlung Ott, am Markt.

Neue, zarte Fettberinge
sowie neue saure Gurken
frische Bohnen und
Tomaten empfiehlt
Lea Weißgärber

Belikanol!

(haltbarer Kleister)
das beste Klebemittel für Haus
Schule und Beruf
in Tuben . . . 10 und 25 Pf
in runden Gläsern
M. 1.20, 1.60, 2.50
zu haben in der
Buchhandlung Ott, am Markt

Immer achtsamer oft auch dadurch folgte, ihren Spielen von dem getroffen wurde erbracht we

Gn Am 28. des Bauern tet. Sie u fen. In d Kalkblut), Schweine rinoiseich frieische Eächsische Zuchten d die Reichs wertklaffen Anhang g vertreten Kälber un werden m Lebensbet befähigen. August w Landstallan Wermisdor Reiterunf che Abwed

Bra Die St Chemniz - In letzter net, die be nen. Sem Zustand, de Plichtleitung hemmender Es erge Hausbesitzer Bauern un tungen von lassen, elekt rungen nich rungsöffnu fabr vermie